

VI. Bauefüge und äußere Gestaltung des lippischen Bauernhauses

Die ältesten erhaltenen Hausbestände

Mit schätzungsweise etwa 100 erhaltenen bzw. aus der Literatur bekannten ländlichen Fachwerkbauten aus der Zeit vor 1600 hat Lippe einen im Vergleich zu anderen Landschaften außergewöhnlich hohen Bestand an sehr alten Bauernhäusern aufzuweisen⁵⁰. Neben dem ältesten bisher bekannten ländlichen Fachwerkbau Lippes, dem ehemaligen Dormitorium des Klosters Falkenhagen aus dem Jahre 1509⁵¹ sind mehrere Bauten aus der Mitte des 16. Jahrhunderts bekannt. In den Städten reichen die erhaltenen Bestände noch weiter zurück; aus Lemgo wurde mit dem dendrochronologisch auf 1485 datierten Speicherstock des Hauses Kramerstr. 2 erstmalig ein Fachwerkbau des 15. Jahrhunderts bekannt⁵².

Etwa um das Jahr 1570 steigt die Zahl der überlieferten ländlichen Gebäude plötzlich sprunghaft an — eine Tatsache, die wohl kaum auf den Bevölkerungszuwachs im 16. Jahrhundert allein zurückzuführen ist⁵³, da die Mehrzahl der erhaltenen Gebäude keine Kötter- oder Heuerlingshäuser sind, sondern auf mittleren und großen Höfen stehen, die den älteren früh- und hochmittelalterlichen Siedlerschichten angehören. Eine mögliche Erklärung für diese plötzlich einsetzende, große Bestandsdichte könnte eine starke Baukonjunktur auf der Grundlage einer langen Periode des Friedens und bäuerlichen Wohlstandes im 16. Jahrhundert sein, die erst mit dem Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges endete⁵⁴.

Als Hauptursache des allgemeinen erheblichen Aufschwunges der Landwirtschaft im 16. Jahrhundert wird neben der langen Friedenszeit ein starker Anstieg der Getreidepreise bei gleichzeitigem Stagnieren der Löhne angesehen. Dieser Preisanstieg wird auf eine starke Geldentwertung aufgrund verstärkten Silberbergbaus und zunehmender Edelmetallimporte aus der „Neuen Welt“ zurückgeführt⁵⁵. So stieg z. B. der Preis für ein Fuder Korn im Wesergebiet von 1580 — 1600 von 22 auf fast 40 Taler, während die Löhne annähernd gleich blieben. Zu dieser Zeit entwickelte sich der Mittel- und Oberweserraum zu einer „Kornkammer“ mit hohen Getreideexporten, was als eine der wirtschaftlichen Ursachen der am Ende des 16. Jahrhunderts aufblühenden Weserrenaissance angesehen wird⁵⁶. Eine verstärkte bäuerliche Baukonjunktur im Wesergebiet und im benachbarten Lippe erscheint unter diesen Voraussetzungen durchaus denkbar.

Die hohe handwerkliche Qualität der Bauten des 16. und frühen 17. Jahrhunderts läßt darüber hinaus einen erheblichen Fortschritt des ländlichen Zimmermannshandwerks — offen-

bar unter städtischen Einfluß — vermuten, der sich bis ins 18. und 19. Jahrhundert auswirkte und letztlich die nahezu vollständige Ausräumung der spätmittelalterlichen Bestände zur Folge hatte.

Eine weitgehende Klärung dieser Fragen kann jedoch erst auf der Grundlage einer umfassenden Bestandsaufnahme und Untersuchung der ältesten Bestände unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Erhaltungsbedingungen versucht werden⁵⁷.

Gerüstformen des Hallenhauses

Lippe gehört zu dem großen, weite Teile Nordwestdeutschlands umfassenden Verbreitungsgebiet des niederdeutschen Hallenhauses. Diese Hausform, die früher oft als „Altsachsen-“ oder „Niedersachsenhaus“ bezeichnet wurde⁵⁸, faßt die wesentlichen Funktionen von Wohnung, Stall und Erntebergung unter einem Dach zusammen.

Es handelt sich um einen dreischiffigen Gerüstbau, dessen Mittelschiff von der großen, durch ein giebelseitiges Tor befahrbaren Längsdeele eingenommen wird, die den Hauptraum des Hauses bildet. In den schmalen Seitenschiffen sind die Stallungen sowie Wohn- und Speicherräume untergebracht.

Nach der Zahl der dachtragenden Ständerreihen unterscheidet man drei Gerüstformen des Hallenhauses, den Zwei-, Drei- und Vierständerbau, die in Lippe schon im 16. Jahrhundert nebeneinander vorkommen (Abb. 3). Die entwicklungsgeschichtlich älteste Form des nachmittelalterlichen Hallenhauses ist das Zweiständer- oder Kübbungshaus, ein Innengerüstbau, bei dem das Dach nur von den beiden kräftigen Ständerreihen an den Seiten der Deele getragen wird. Die Dachsparren stehen auf den überstehenden Enden der quer über die Ständerreihen ge-

⁵⁰ vgl. F. Kaspar 1978 (1. Aufl.), S. 4 ff.

⁵¹ vgl. F. Kaspar 1978, S. 67 oder Hansen 1980, Abb. 140.

⁵² F. Kaspar 1985, S. 293 ff.

⁵³ F. Kaspar 1978, S. 5.

⁵⁴ vgl. M. Kuhlmann 1954, S. 31 f.

⁵⁵ zur Entwicklung der Landwirtschaft und der Getreidepreise im 16. Jahrh., vgl. W. Abel 1966, S. 97 ff.

⁵⁶ W. Hansen 1980, S. 101.

⁵⁷ vgl. etwa die gründliche Untersuchung über „Baukonjunktur und Baunovationen im Altkreis Bersenbrück“ von V. Gläntzer 1979; oder K. Bedal 1977.

⁵⁸ In der älteren Hausforschung wurde vielfach versucht, die Verbreitung überlieferter Hausformen mit altgermanischen Stammesgebieten in Verbindung zu bringen („altsächsisches“ Haus, „fränkisches“ Gehöft, „alemannisches“ Fachwerk usw.); vgl. z. B. Das Bauernhaus im deutschen Reiche (1906); W. Peßler 1906; oder für Lippe K. Werhahn 1907. Obwohl der „Stammesgedanke“ spätestens seit Schepers (1943) als überholt gelten kann, sind „stammesgeschichtliche“ Begriffe bis heute immer wieder in der Literatur zu finden.

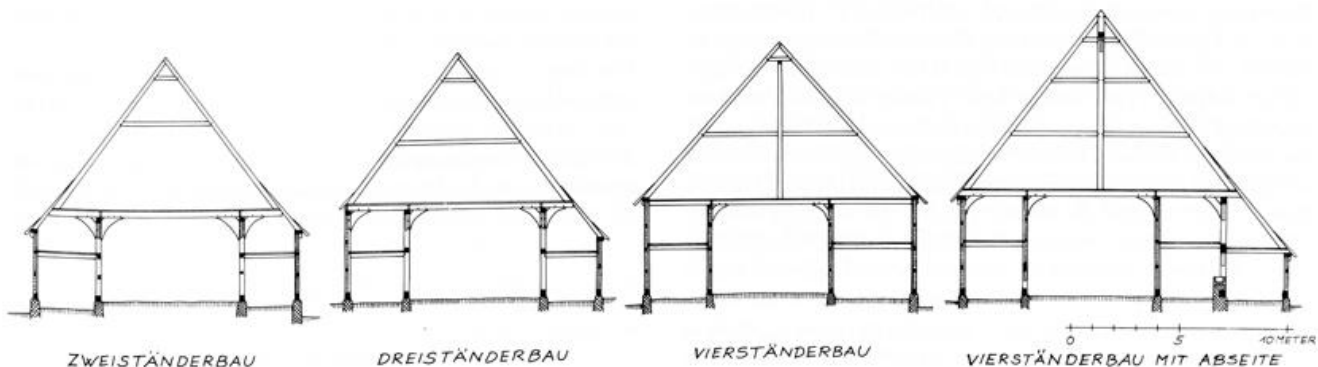


Abb. 3: Gerüstformen des niederdeutschen Hallenhauses in Lippe, vgl. Taf. 73 ff.; Taf. 95 ff.; Taf. 112 ff.; Taf. 63 ff.